

## **Lehrplan**

### **Katholische Religion**

Gymnasium

jahrgangsübergreifender Teil

für die Klassenstufen 5-9

Dezember 2009



# ZUM UMGANG MIT DEN LEHRPLÄNEN

## 1. Aufbau des Lehrplanes

Der Lehrplan besteht aus einem allgemeinen, jahrgangsübergreifenden sowie einem jahrgangsbezogenen Teil und umfasst in seiner endgültigen Form alle Klassen- und Jahrgangsstufen, in denen ein Fach am Gymnasium unterrichtet wird.

In dem **jahrgangsübergreifenden Teil** werden - ehe detaillierte Aussagen zum Stoff einzelner Jahrgangsstufen gemacht werden - zunächst die für alle Fächer geltenden grundlegenden Aufgaben und Ziele des Gymnasiums definiert. Diese allgemeine Zielsetzung, die sich in der Trias von Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik und Studierfähigkeit zusammenfassen lässt, ist die Grundlage der Lehrpläne und damit auch des Unterrichts der einzelnen Fächer. Ausgehend davon wird im nächsten Schritt definiert, welchen Beitrag das jeweilige Fach zum Erreichen der allgemeinen Ziele des Gymnasiums leistet. Mit dieser Struktur soll erreicht werden, dass sich die Benutzer der Lehrpläne immer wieder bewusst werden, worin die zentralen Kenntnisse und Fertigkeiten bestehen, die in einem Fach erworben werden sollen, und dass diese immer wieder geübt und wiederholt werden müssen. Es soll damit auch verhindert werden, dass durch eine zu starke Konzentration auf Detailwissen die zentralen Inhalte zu wenig Beachtung finden. Der jahrgangsübergreifende Teil der Lehrpläne enthält darüber hinaus eine Übersicht über die Verteilung der Themenbereiche auf die einzelnen Klassen- und Jahrgangsstufen.

Im **jahrgangsbezogenen Teil** der Lehrpläne sind die Lehrpläne der einzelnen Jahrgangsstufen im Wesentlichen in tabellarischer Form gestaltet und haben zumeist ein zweispaltiges Layout:

**In der linken Spalte sind die verbindlichen Lerninhalte aufgeführt.**

**In der rechten Spalte stehen Vorschläge und Hinweise, die empfehlenden Charakter haben.**

Ergänzend enthält der jahrgangsbezogene Teil des Lehrplanes auch Vorschläge für fakultative Inhalte, Hinweise zu fachübergreifendem Lernen, zum Medieneinsatz sowie als Anhang eine allgemeine Beschreibung der Ziele der Informationstechnischen Grundbildung in der Klassenstufe 5.

## 2. Verbindliche Inhalte und pädagogische Freiräume

Lehrpläne stehen stets im Spannungsverhältnis zwischen notwendigen Festlegungen und ebenso notwendigen pädagogischen Freiräumen: Einerseits ist es im Hinblick auf die Zielsetzung des Gymnasiums und die Vergleichbarkeit der Anforderungen sowie auf die Abiturprüfung unabdingbar, verbindliche Ziele und Inhalte zu formulieren, so dass Lehrpläne naturgemäß prüfungsrelevante Aspekte betonen. Zum anderen muss es im Unterricht des Gymnasiums aber auch Freiräume geben, die von den Lehrerinnen und Lehrern in eigener pädagogischer Verantwortung gestaltet werden können.

Aus diesem Grund wurden die verbindlichen Lerninhalte auf die zentralen, unverzichtbaren Inhalte beschränkt. Außerdem wurden nicht alle, sondern nur ein Teil der im Laufe eines Schuljahres zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden in den Lehrplänen verbindlich verplant: Grundsätzlich wurden pro Jahreswochenstunde, mit der ein Fach in der Stundentafel vorgesehen ist, 20 Unterrichtsstunden zur Durchnahme verbindlicher Lerninhalte veranschlagt, wobei die für die einzelnen Themengebiete angegebenen Stundenansätze auch als Maß für die Intensität der Behandlung dieser Lerninhalte zu verstehen sind. Bei einem Fach, das mit zwei Stunden in der Stundentafel vorgesehen ist, sind also grundsätzlich 40 Unterrichtsstunden für die Behandlung der verbindlichen Inhalte vorgesehen, bei einem fünfständigen Fach 100 Unterrichtsstunden. Damit verbleibt eine je nach Dauer des Schuljahres unterschiedlich große, insgesamt aber doch recht beachtliche Zahl von Unterrichtsstunden, für die im Lehrplan *keine* verbindlichen Inhalte vorgegeben sind.

Es liegt in der Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer, diesen zeitlichen Freiraum pädagogisch sinnvoll zu gestalten.

Er kann vor allem genutzt werden für

- regelmäßige Stoffauffrischungen, Wiederholungen und vertiefendes Üben, insbesondere im Hinblick auf die zentralen Ziele und Inhalte des Fachs,
- die eingehende Besprechung von Hausaufgaben und Schülerarbeiten,
- die Förderung der mündlichen Darstellungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler etwa bei Referaten und bei der Präsentation von Hausaufgaben,
- die Durchnahme zusätzlicher, fakultativer Lerninhalte (Vorschläge dazu finden sich in den jahrgangsbezogenen Teilen des Lehrplanes),
- fächerverbindendes Arbeiten,
- Projektarbeit,
- das Einbeziehen Neuer Medien in den Unterricht (z.B. Textverarbeitung am PC, Internet-Recherche, Präsentationsprogramme, Lernsoftware).

### 3. Zeichenerläuterung

@ Symbol für die Möglichkeit des Einsatzes von Computern und Neuen Medien

☞ Symbol für die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit anderen Fächern

➔ Symbol für Querverweise zu Lernbereichen, die bereits behandelt sind oder noch anstehen

## AUFGABEN UND ZIELE DES UNTERRICHTS AM GYMNASIUM

Das Gymnasium ist eine pädagogische und organisatorische Einheit und umfasst die Klassen- bzw. Jahrgangsstufen 5 - 12.

Es führt die Schülerinnen und Schüler zu einer erweiterten und vertieften allgemeinen Bildung. Es hat insbesondere die Aufgabe, Schülerinnen und Schülern die allgemeine Studierfähigkeit und die Fähigkeit zur Berufs- und Studienwahl zu vermitteln. Damit werden auch Voraussetzungen für eine anspruchsvolle Ausbildung außerhalb der Hochschule geschaffen.

Im Gymnasium werden die Schülerinnen und Schüler in einer der jeweiligen Altersstufe angemessenen Form im Fachunterricht mit Methoden geistigen Arbeitens vertraut gemacht und zu wissenschaftspropädeutischem Lernen hingeführt. Drei Kompetenzbereiche sind hierbei von herausragender und übergeordneter Bedeutung:

- **die sprachliche Ausdrucksfähigkeit**, insbesondere die schriftliche Darlegung eines konzisen Gedankengangs: Angestrebt wird die Fähigkeit, sich strukturiert, zielgerichtet und sprachlich korrekt schriftlich zu artikulieren und die erforderlichen Schreibformen und -techniken zu beherrschen. Hierzu gehören auch der angemessene Umgang mit Texten, insbesondere Textverständnis, Texterschließung, Textinterpretation sowie zeitökonomische Bearbeitung, das schriftliche und mündliche Darstellen komplexer Zusammenhänge und die Fähigkeit zur sprachlichen Reflexion;
- **das verständige Lesen komplexer fremdsprachlicher Texte**: Angestrebt wird die Fähigkeit, fremdsprachliche Texte zu erschließen, zu verstehen, sich über fachliche Inhalte in der Fremdsprache korrekt zu äußern;
- **der sichere Umgang mit mathematischen Symbolen und Modellen**: Angestrebt wird die Fähigkeit, Gegenstandsbereiche und Theoriebildungen, die einer Mathematisierung zugänglich sind und in denen Problemlösungen einer Mathematisierung bedürfen, mit Hilfe geeigneter Modelle aus unterschiedlichen mathematischen Gebieten zu erschließen und darzustellen und die Probleme mit entsprechenden Verfahren und logischen Ableitungen zu lösen.

Der Erwerb dieser Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten ist nur dann hinreichend sichergestellt, wenn grundsätzlich neben den Fächern Deutsch, Fremdsprachen und Mathematik alle dafür geeigneten Fächer diese Aufgabe wahrnehmen.

Neben der **Vermittlung von Grundlagenwissen** in den einzelnen Fächern wird die Fähigkeit, in Zusammenhängen zu denken und Beziehungen zwischen den Fachinhalten herzustellen, entwickelt. Der Unterricht ist so zu gestalten, dass er von den Schülerinnen und Schülern als sinnvolles, in sich zusammenhängendes Ganzes wahrgenommen werden kann.

**Lehr- und Lernstrategien und die Vermittlung von Arbeitsweisen** zur systematischen Beschaffung, Strukturierung und Nutzung von Informationen und Materialien unterstützen Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit, Team- und Kommunikationsfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und die Fähigkeit zur realistischen Einschätzung der eigenen Kompetenzen und Möglichkeiten.

**Gleichrangig neben dem Erwerb von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten** stehen die Bildung des Charakters, die Entfaltung gefühlsmäßiger und schöpferischer Kräfte, die Entwicklung von Selbständigkeit und Urteilsvermögen sowie die Ausbildung sozialer, ethischer und religiöser Wertvorstellungen und Haltungen.

## DER BEITRAG DES FACHS KATHOLISCHE RELIGION ZUR ERREICHUNG DER ZIELE DES GYMNASIUMS

Der Religionsunterricht sieht sich einem Verständnis der Schule verpflichtet, das Hartmut von Hentig auf die Kurzformel gebracht hat: *„Die Menschen stärken, die Sachen klären“*.

Schülerinnen und Schüler erwerben im Religionsunterricht grundlegende Kenntnisse und entwickeln fachspezifische Fähigkeiten. Zugleich trägt der Religionsunterricht zur Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler bei; er will sie bei der Arbeit an ihren altersgemäßen Entwicklungsaufgaben unterstützen.

Die Verknüpfung von fachlichen und methodischen sowie von sozialen und personalen Kompetenzen soll sie auch auf die Anforderungen vorbereiten, die künftig an sie gestellt werden.

Ein derartiger Religionsunterricht entspricht auch der Zielsetzung der Würzburger Synode: *„Religionsunterricht soll zu verantwortlichem Denken und Verhalten im Hinblick auf Religion und Glauben befähigen .... So verhindert er, dass die Schüler den Lebenssituationen, Strukturen und Tendenzen, den Identifikationsmustern und den Weltdeutungen (anderer und den eigenen) fraglos und sprachlos gegenüberstehen“* (Beschluss: Der Religionsunterricht in der Schule, 2.5.1).

### 1. *„Die Sachen klären“*: Fachkompetenzen vermitteln

Der Religionsunterricht vermittelt lebensrelevante Kenntnisse und Einsichten:

- Viele Lebensvollzüge, Festzeiten und Bräuche, Literatur, Kunst und Musik, aber auch die Grundüberzeugungen unserer Rechts- und Gesellschaftsordnung sind nur zu verstehen als Teil der Wirkungsgeschichte des Christentums. Seine Wurzeln, seine Entfaltung in der Geschichte, seine Gottesvorstellungen und Auffassungen vom Menschen und – daraus folgend – seine ethischen Forderungen haben die europäische Kultur vielschichtig geprägt. Sogar die Religionskritik der Neuzeit löst in den Kirchen und in der Gesellschaft Klärungsprozesse aus, die sich bis heute in den Menschenrechten und im Wahrheitsverständnis niederschlagen.

Deshalb will der Religionsunterricht dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler

- hineinwachsen in Kultur und Zivilisation,
- den christlichen Glauben kennen lernen und in Beziehung setzen zum eigenen Denken und Handeln,
- sprachfähig werden in Bezug auf Religion und Glaube.

- Wo das eigene Leben und das Zusammenleben mit anderen bedacht wird, kommen Grunderfahrungen des Menschen zur Sprache: Endlichkeit und Begrenztheit, Abhängigkeit und Befreiung, Freiheit und Verantwortung, Schuldigwerden und Umkehr, Individualität und Sozialität, usw. Diese Grunderfahrungen werden auch in den Ritualen, Symbolen und Erzählungen der Religion bearbeitet.

Deshalb will der Religionsunterricht dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler

- nach dem fragen, was über das unmittelbar Wahrnehmbare hinausgeht,
- ihre Grunderfahrungen im Gespräch mit religiösen Überlieferungen klären,
- sich die Frage stellen, was ihrem Leben einen Sinn geben kann,
- die Frage nach Gott bedenken.

- Unsere pluralistische Gesellschaft ist geprägt von einem Nebeneinander unterschiedlicher Kulturen und Lebensformen. Dies erfordert tragfähige Werte und Perspektiven für das Miteinander der Einzelnen, der Religionen und Weltanschauungen.

Deshalb will der Religionsunterricht dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler

- die Frage nach Werten und Normen stellen, deren Begründung diskutieren und Position beziehen,
- in der Auseinandersetzung mit Religionen und konkurrierenden Lebensentwürfen zu einem eigenen, begründeten Standpunkt finden,
- fähig werden, die Dimension des Religiösen in ihre Lebensorientierung einzubeziehen.

Die hier umschriebenen Kompetenzen erwerben die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit den fachspezifischen Inhalten, die in den Lernsträngen und Themen dieses Lehrplans ausgewiesen sind.

## **2. „Die Menschen stärken“: zur Persönlichkeitsbildung beitragen**

Der Religionsunterricht trägt vor allem auf drei Ebenen zur Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler bei:

- Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler verbringen erhebliche Teile ihrer Lebenszeit in der Schule. Deshalb verdient das Schulleben als gestalteter Raum und gestaltete Zeit besondere Aufmerksamkeit. Mit ihren Lerngruppen können Religionslehrerinnen und Religionslehrer dazu beitragen, dass die Schule als Lebensraum wertvoll wird (Gestaltung der Unterrichtsräume, Meditationen und Gottesdienste, Feste und Feiern, Ausstellungen und Projekte, usw.).
- Die Art und Weise, wie man miteinander spricht und arbeitet, wie Konflikte angenommen und bearbeitet werden, hat erzieherische Wirkung. Deshalb strebt der Religionsunterricht – wie andere Fächer auch – einen Umgangs- und Kommunikationsstil an, der durch Fairness und wechselseitige Anerkennung geprägt ist. Dadurch fördert er Dialog- und Teamfähigkeit sowie Empathie und Solidarität.
- Nach christlicher Auffassung zielt die Botschaft vom Reich Gottes auch auf die Umgestaltung der menschlichen Beziehungen. Ethische Traditionen des Alten und Neuen Testaments, vorbildliche Gestalten des Christentums provozieren geradezu die Frage nach dem richtigen Leben: nach einem Lebensstil, der den Schwachen zugute kommt und durch den jede und jeder erfährt, dass sie unbedingt erwünscht sind. Daher kann der Religionsunterricht den Schülerinnen und Schülern bei der Suche nach dem eigenen Lebensentwurf eine Orientierungshilfe bieten und ihre Urteils-, Kritik- und Zukunftsfähigkeit stärken.

Was das konkret heißt, wird deutlich, wenn man die Lernprozesse des Religionsunterrichts in Beziehung setzt zu den **Entwicklungsaufgaben**, die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums zu bestehen haben. Ihre Entwicklung lässt sich in fünf Bereichen skizzieren:

### ***Sich selbst annehmen und eine eigene Identität finden***

- ein Ich-Bewusstsein entwickeln und sich seiner Einzigartigkeit, seiner Begabungen und Interessen bewusst werden
- seine Herkunft und seine körperliche Erscheinung akzeptieren
- die eigene Sexualität bejahen, zu seiner Geschlechtsrolle finden und zu Intimität fähig werden
- sich emotional vom Elternhaus ablösen
- Ängste vermindern und Selbstvertrauen entwickeln
- die eigenen Grenzen kennen und mit Enttäuschungen und Demütigungen umgehen können
- sich ein Wertesystem aufbauen und ein eigenes Gewissen bilden
- der Frage nachgehen, was dem Leben Sinn gibt, sich mit dem Tod auseinandersetzen und eine Einstellung dazu entwickeln

### ***Beziehungsfähig werden – Empathie entwickeln***

- eine Position in der Gruppe erringen, sich in Konflikten behaupten und mit anderen Kompromisse schließen
- Freundschaft gestalten
- Möglichkeiten des Helfens und der Solidarität entdecken
- mit eigener und fremder Aggressivität umgehen lernen
- sicher und partnerschaftlich mit dem anderen Geschlecht umgehen
- akzeptieren, dass andere anders sind

### ***Hineinwachsen in Kultur und Zivilisation***

- die Zugehörigkeit zur Geschichte und kulturellen Prägung einer Familie, einer Region und eines Volkes entdecken
- die Bedeutung von Traditionen, Sitten und Gebräuchen kennen, sie kritisch prüfen und in die eigene Lebensgestaltung integrieren
- das rechte Maß in Konsum- und Mediennutzung finden
- im Dialog mit dem kulturellen Erbe den eigenen Lebensstil klären und entwickeln
- den Reichtum der eigenen Kultur schätzen und tolerant mit fremden Kulturen umgehen lernen

### ***In Institutionen leben***

- zur Gestaltung des schulischen und gesellschaftlichen Gemeinwesens beitragen
- mit Autoritäten umgehen lernen
- eigene Standpunkte und Interessen vertreten und die anderer respektieren
- die Normen des Zusammenlebens und –arbeitens beachten, kritisch prüfen und gegebenenfalls für eine Veränderung eintreten

### ***Politisch urteilen und handeln***

- die Grundlagen und Regeln der Demokratie anerkennen und sich für ihre Einhaltung einsetzen
- die Folgen des eigenen Handelns für die Gesellschaft einschätzen lernen
- Zivilcourage entwickeln, im sozialen Umfeld an Entscheidungen mitwirken und sich einmischen
- einen Weg zwischen Resignation und Fanatismus finden
- sich einsetzen für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung

## **3. Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und fächerübergreifendes Lernen**

Im Rahmen der genannten Zielvorstellungen trägt der Religionsunterricht zum wissenschaftspropädeutischen Arbeiten bei:

- Er fördert die sprachliche Ausdrucksfähigkeit. Er leitet an, zu erzählen, zu berichten und zu argumentieren.
- Er erweitert das Sprach- und Wirklichkeitsverständnis. Er erschließt fachspezifische Begriffe, Stilmittel und Gattungen. Er verdeutlicht die Ausdruckskraft von Metaphern und Symbolen.
- Er führt ein in die Arbeit mit Texten und Bildern. Er schult die Wahrnehmungsfähigkeit für Bilder und Texte und übt Methoden der Interpretation ein.
- Er fördert die Fähigkeit zu abstraktem Denken. Er klärt grundlegende Fachbegriffe und macht vertraut mit exemplarischen - insbesondere mit theologischen und philosophischen - Denkmodellen.
- Er leitet an zu geschichtlichem Verstehen. An exemplarischen Ereignissen zeigt er auf, wie sich die heutigen Verhältnisse und Probleme geschichtlich entwickelt haben.
- Er fördert die Kritik- und Urteilsfähigkeit. Er erörtert Konflikte und Entscheidungssituationen und macht die Struktur ethischer Urteile bewusst.
- Er weckt die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Er erschließt ethische Normen, weist auf Menschen hin, die vorbildlich gelebt haben, und macht die Dringlichkeit verantwortlichen Handelns bewusst.
- Er fördert die Fähigkeit, mit anderen zusammenzuarbeiten. Er unterstützt soziales Lernen und öffnet den Unterricht, beispielsweise durch Lernen in Projekten oder durch Formen der Freiarbeit.

Der Religionsunterricht ist eng verknüpft mit anderen Fächern. Seine Aufgaben und Ziele schließen naturgemäß die Auseinandersetzung mit historischen, soziologischen, geographischen oder naturwissenschaftlichen Fragestellungen ein. Darüber hinaus ergeben sich inhaltliche und methodische Überschneidungen mit anderen Fächern, beispielsweise wenn der Religionsunterricht sich mit Texten, Bildern oder Musik beschäftigt. Darin liegt die Chance zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Denken und Arbeiten, wobei jedes Fach seine Perspektive und sein Problembewusstsein einbringen soll.



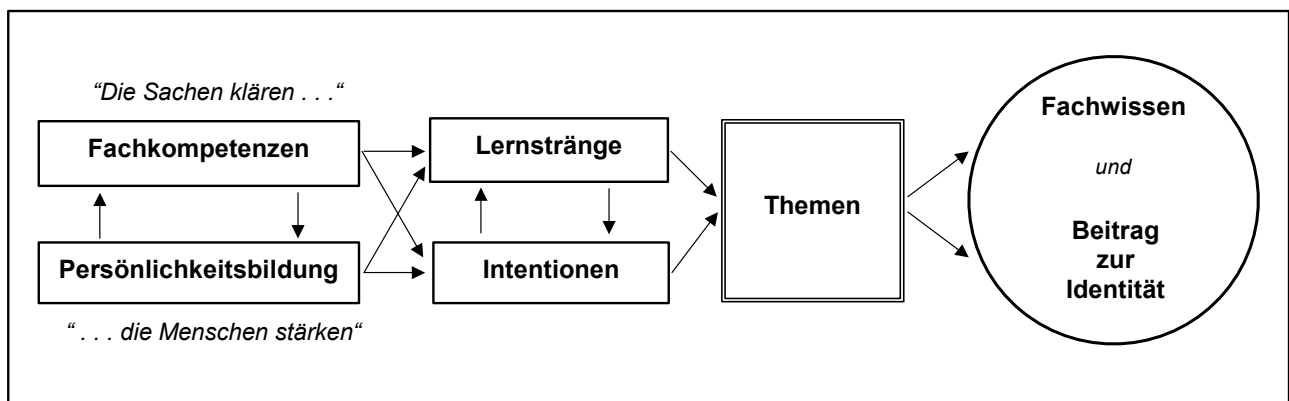
## ZUR ANLAGE DES LEHRPLANS FÜR DIE KLASSENSTUFEN 5 BIS EINSCHLIEßLICH DES ERSTEN HALBJAHRES DER EINFÜHRUNGSPHASE DER GYMNASIALEN OBERSTUFE

Der Religionsunterricht will **Fachkompetenzen** vermitteln **und** – wie in den Entwicklungsaufgaben dargestellt – zur **Persönlichkeitsbildung** der Schülerinnen und Schüler beitragen.

**Lernstränge**, die in den einzelnen Jahrgangsstufen wiederkehren, sichern ein systematisch aufbauendes Lernen. Darauf kann die Arbeit in der Oberstufe aufbauen. Die Lernstränge stehen ihrerseits in Wechselbeziehung zu den **Intentionen**. Daraus werden einzelne **Themen** abgeleitet, die durch Ziele und verpflichtende Lerninhalte präzisiert sind.

Religionsunterricht, der einen Beitrag zur **Persönlichkeitsbildung** der Schülerinnen und Schüler leisten will, muss die Relevanz der jeweiligen Lerninhalte auch für die Entwicklung der Persönlichkeit im Blick behalten. Da die skizzierten **Entwicklungsaufgaben** (vgl. Seite 5 f.) von den Schülerinnen und Schülern selbst geleistet werden, kann der Religionsunterricht lediglich Impulse geben, die naturgemäß nicht in gleicher Weise planbar und in ihrer Wirkung überprüfbar sind wie kognitive Prozesse.

Als „**Mögliche Verknüpfungen zu Entwicklungsaufgaben**“ werden deshalb beispielhaft einige wenige Anstöße formuliert, die dem Lehrer, der Lehrerin helfen möchten, sich dieser wichtigen Aufgabe in ihrer jeweiligen Lerngruppe zu stellen.



Der Lehrplan überlässt es, unbeschadet der verbindlichen Vorgaben, den Unterrichtenden, mit welchem Thema sie bestimmte Intentionen zu erreichen suchen, bzw. umgekehrt, welche Intentionen sie mit der Behandlung eines bestimmten Themas verfolgen. Hier ist Raum für persönliche Akzentsetzungen und immer wieder neue, überraschende Einsichten.

Ferner können die Fachkonferenzen die für die einzelnen Klassenstufen festgelegten Themen einer anderen Klassenstufe zuordnen, wenn besondere Gegebenheiten oder das Unterrichtswerk, das an der Schule eingeführt ist, dies nahe legen.

## JAHRGANGSÜBERGREIFENDE LERNSTRÄNGE UND INTENTIONEN

Weil sich das Lernen im Religionsunterricht auf Entwicklungsaufgaben der Schülerinnen und Schüler bezieht, ist es nicht angebracht, Lernbereiche wie „Das eigene Leben“, „Das Zusammenleben mit anderen“ und „Verantwortung für Welt und Schöpfung“ eigens auszuweisen. Freiheit und Aufgabe der Lehrerin oder des Lehrers ist es, die Lebensorientierung des fachlichen Lernens immer wieder neu herauszustellen bzw. am gegebenen Ort durch selbstgewählte Unterrichtssequenzen zu vertiefen.

Das aufbauende Lernen im Religionsunterricht wird gesichert durch Lernstränge. Sie strukturieren das Lernen nach fachspezifischen Schwerpunkten und werden ihrerseits durch Intentionen didaktisch entfaltet.

### **Lernstrang: *Sprache der Religion***

- aufmerksam werden auf die Differenz zwischen Sprache und Wirklichkeit und auf die Grenzen der Sprache (das Sagbare und das Unsagbare; die Sprache und die außersprachliche Wirklichkeit ...)
- Sprachformen kennen und Texte interpretieren, die ein bestimmtes Verständnis der Wirklichkeit aufbrechen und erweitern (z. B. Metapher, Gleichnis, Paradoxon, Via negationis)
- verschiedene Sprachspiele unterscheiden und im Ansatz die jeweilige Reichweite erfassen
- verstehen, dass Religion ohne Metaphern und Symbole sprachlos wäre
- aufmerksam werden auf Erfahrungen, die sich nur durch Gesten oder Symbole angemessen ausdrücken lassen
- Ambivalenz und Interpretationsbedürftigkeit von Symbolen erfassen

### **Lernstrang: *Gott***

- aufmerksam werden auf die Vielschichtigkeit und Offenheit dessen, was wir „Wirklichkeit“ nennen
- akzeptieren, dass der Begriff „Gott“ sich jeder Definition entzieht
- Metapher, Paradoxon, Oxymoron, Via negationis usw. als Versuche verstehen, dennoch von Gott zu sprechen
- unterschiedliche Bilder von Gott in der Bibel kennen
- erfassen, dass Gottesbilder geschichtlich bedingt sind und sich deshalb verändern
- an Beispielen die (ambivalente) Wirkung des Glaubens an Gott für Einzelne und für Gemeinschaften nachvollziehen
- aufmerksam werden auf Erscheinungen, die an die Stelle von Gottesvorstellungen treten können (alte und neue „Götzen“)
- die Auseinandersetzung mit Gott als Element der Selbstvergewisserung des Menschen interpretieren
- Konflikte zwischen neuzeitlichem Denken und Gottesvorstellungen der christlichen Theologie kennen und beurteilen
- einschätzen, welchen Streitwert die Frage nach Gott heute hat
- auf Gottesbilder in Kunst, Literatur, Musik und Film, in Theologie und Spiritualität aufmerksam werden und sie im Hinblick auf grundlegende Erfahrungen auslegen

### **Lernstrang: *Bibelverständnis***

- die Bibel mit anderen Büchern vergleichen und ihre besonderen Merkmale erfassen
- sich in der Bibel zurechtfinden (Aufbau, Bücher, Zitationsweise)
- erkennen, dass die Bibel ein herausragender Baustein unserer Kultur ist (Wirkungen in Literatur und Kunst, in der Werbung, in Politik, Moral usw.)
- an Beispielen die Entstehungsgeschichte biblischer Schriften kennen lernen und als Auslegungshintergrund berücksichtigen
- kultur- und religionsgeschichtliche Zusammenhänge kennen, die für das Verständnis des Alten und Neuen Testaments bedeutsam sind

### **Lernstrang: *Altes Testament***

- das Streben nach Freiheit und das Ringen um Gerechtigkeit als zentrale Motive des Alten Testaments wahrnehmen
- an Beispielen unterschiedliche Facetten entdecken, die das Bild von Gott im Alten Testament hat
- zentrale Themen, Motive und Gattungen des Alten Testaments kennen und interpretieren
- an ausgewählten Beispielen die reiche Wirkungsgeschichte alttestamentlicher Überlieferungen erfassen und interpretieren (Judentum, Kirche; Kunst, Literatur, Musik, Film ...)
- das Alte Testament auf dem Hintergrund der Geschichte des Volkes Israel verstehen
- den Stellenwert der Bibel Israels für Juden - auch für den Juden Jesus - und für Christen erfassen
- ausgewählte alttestamentliche Texte mehrdimensional auslegen und in Beziehung setzen zu heutigen Erfahrungen

### **Lernstrang: *Neues Testament***

- exemplarische Texte des Neuen Testaments kennen und gattungsgerecht auslegen
- mehrdimensionale und aktualisierende Auslegungsmöglichkeiten kennen (kreative Arbeit mit Bibeltexten)
- an Beispielen die Wirkungsgeschichte neutestamentlicher Texte verfolgen und bewerten (in Kirche, Gesellschaft und Politik, in Literatur, Kunst, Musik und Film)
- die Überlieferungen des NT als Texte verstehen, die den Glauben an Jesus Christus voraussetzen und zu diesem Glauben hinführen wollen
- sich auf der Suche nach dem „gelingenden Leben“ mit den Leidens- und Hoffnungsgeschichten des Neuen Testaments auseinandersetzen

### **Lernstrang: *Jesus Christus***

- Leben und Wirkung Jesu im Kontext des damaligen Judentums verstehen
- biblische und außerbiblische Erzählungen von Jesus Christus kennen und als Geschichten der Erlösung interpretieren
- im Ansatz unterscheiden zwischen dem historischen Jesus und den Christusbildern des Glaubens
- den Bedeutungswandel der Vorstellung vom „Sohn Gottes“ in der Antike nachvollziehen und seine Auswirkungen auf das Bild von Christus einschätzen
- Heilsbedürftigkeit und Glücksverlangen als Motiv der Suche nach Christus erfassen
- in zeitgenössischen Auseinandersetzungen mit Jesus Christus Identifikationsmöglichkeiten und Streitwert entdecken
- Christusdarstellungen in Kunst, Literatur, Musik und Film, in Theologie und Spiritualität kennen und im Hinblick auf grundlegende Erfahrungen auslegen (Christus, der heilt, der mit anderen leidet, der lehrt, der befreit, der lebendig bleibt ...)

### **Lernstrang: *Ausdrucksformen des christlichen Glaubens***

- erfassen, dass in der Kirche der Glaube der Einzelnen und der Glaube der Gemeinschaft wechselseitig voneinander abhängig sind
- verstehen, dass für Christen Glaubensüberzeugung und Handeln zusammengehören
- Sakramente als Zeichenhandlungen verstehen, die die Nähe Gottes vergegenwärtigen und zu einem christlichen Leben ermutigen wollen
- Erwartungen an die Kirche analysieren und mit dem Selbstverständnis und der Praxis der Kirche vergleichen
- Seel-Sorge als zentrale Leistung der Kirche erfassen (Gemeinschaftserfahrung, Lebensbegleitung, Förderung der Spiritualität, Feste und Brauchtum, kirchliche Kunst und Musik, neue geistliche Lieder...)
- Diakonie als Grundfunktion der Kirche wahrnehmen
- im Ansatz soziale und politische Aufgaben der Kirche kennen und diskutieren (z. B. Kirche als ethische Instanz; Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung)

### **Lernstrang: *Religionen***

- ausgewählte Weltreligionen im Ansatz kennen und mit dem Christentum vergleichen
- am Beispiel einer fremden Religion Ausdrucksformen und Funktionen von Religion erfassen
- an ausgewählten Inhalten und Problemen die Innensicht und die Außensicht einer Religion unterscheiden
- Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz zwischen den Religionen wahrnehmen und diskutieren
- die Verantwortung der Religionen für die Zukunft der Menschheit umschreiben und in ihrer Bedeutung beurteilen

### **Lernstrang: *Kirchengeschichte / Menschen der Kirche***

- die heutige Ausprägung des Christentums als Ergebnis geschichtlicher Entwicklungen verstehen
- ausgewählte Stationen der Kirchengeschichte kennen und ihre Auswirkungen auf Kirche und Gesellschaft einschätzen
- das Verhältnis zwischen den Intentionen der Evangelien und dem geschichtlichen Handeln der Kirche untersuchen und diskutieren
- exemplarische Personen kennen, die die Nachfolge Jesu jeweils in ihrer Zeit gelebt haben

### **Lernstrang: *Kirchenbau***

- die Gestaltung eines Kirchenraums bzw. eines Kirchengebäudes als Ausdruck und Verstärkung eines Lebensgefühls interpretieren
- Kirchengebäude als Veranschaulichung und als architektonische Interpretation des Glaubens verstehen
- an unterschiedlichen Baustilen von Kirchen den Wandel des Glaubensverständnisses nachvollziehen

## STOFFVERTEILUNGSÜBERSICHTEN

Klassenstufen 5 - 7

Lernstränge	Themen 5	Themen 6	Themen 7	Fakultative Themen
Sprache der Religionen	<b>Die Metapher</b>	<b>Das Symbol</b>		
Gott		<b>Nach Gott fragen – über Gott sprechen</b>		
Bibelverständnis	<b>Die Bibel als Buch</b>			
Altes Testament	<b>Vätererzählungen</b>	<b>Königsgeschichten</b>		<i>Hinführung zum Alten Testament</i>
Neues Testament	<b>Zeit und Umwelt des Neuen Testaments</b>	<b>Gleichnisse</b>		
Jesus			<b>Jesus – der Jude</b>	
Ausdrucksformen des christlichen Glaubens		<b>Ausbreitung – Verfolgung – Wende</b>	<b>Sakramente: Taufe / Eucharistie</b>  <b>Kirche: Leben in Gemeinschaft</b>	
Kirchengeschichte / Menschen der Kirche				<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Germanenmission</i></li> <li>- <i>Paulus</i></li> <li>- <i>Martin von Tours</i></li> </ul>
Kirchenbau			<b>Die romanische Kirche</b>	<i>Von den ersten Versammlungsräumen zur Basilika</i>
Religionen	<b>Das Judentum</b>		<b>Der Islam</b>	

Klassenstufen 8 - 9

Lernstränge	Themen 8	Themen 9	Fakultative Themen
Sprache der Religionen	<b>Die Legende</b>		<i>Das Dogma</i>
Gott	<b>Bilder von Göttern – Bilder von Gott</b>		
Bibelverständnis	<b>Entstehung des Neuen Testaments</b>		
Altes Testament	<b>Propheten</b>		
Neues Testament		<b>Wundererzählungen</b>	<i>Kindheitslegenden</i>
Jesus		<b>Jesus – der Christus</b>	
Ausdrucksformen des christlichen Glaubens			<i>Sakramente: Buße / Firmung</i>
Kirchengeschichte / Menschen der Kirche		<b>Reformation</b>	- <i>Kreuzzüge und Reformbewegung</i> - <i>Franz von Assisi</i> - <i>Johannes XXIII.</i>
Kirchenbau		<b>Die gotische Kathedrale</b>	<i>Die barocke Kirche</i>
Religionen	<b>Naturreligionen</b>	<b>Der Hinduismus</b>	Der Buddhismus

Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe (GOS)

Lernstränge	Themen 1. Halbjahr der Einführungsphase
Sprache der Religionen	
Gott	
Bibelverständnis	
Altes Testament	<b>Schöpfung und Schöpfungserzählungen</b>
Neues Testament	
Jesus	
Ausdrucksformen des christlichen Glaubens	<b>Leben aus dem Glauben: Christen in der heutigen Gesellschaft</b>
Kirchengeschichte / Menschen der Kirche	<b>Kirche im Nationalsozialismus</b>
Kirchenbau	
Religionen	